

schlitten geräumt wird. Die Schwierigkeit der Operation besteht darin, daß kein rollendes Material vorhanden ist und über 200 000 Tonnage ihren Abtransport mit der Eisenbahn erwarten.

Befreiung von Adriaanapel?

Angeblich haben die Griechen ihre Artillerie nach Karagatsch geschafft und bereiten die Befreiung Adriaanapels vor, da die Türken Christen niedermetzeln. Infolge dieser Drohung habe man sich bemüht, die Ankunft der französischen Kavallerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu beschleunigen.

Treibereien gegen die Markführung.

Neue Maßnahmen bevorstehend.

Die bekanntgegebene Devisenverordnung hat der deutschen Mark vorläufig nicht viel nutzen können, der Dollar wird noch immer so um die 3000 bewertet, und man kann fast von einer Enttäuschung reden. In Regierungskreisen ist das Unbefriedigende der bisherigen Maßnahmen nicht unbekannt geblieben, und man darf wohl die Ankündigung neuer weitgehender und scharfer Ergänzungen der Devisenverordnung als Antwort darauf ansehen. Ob die geplanten Maßnahmen nun auch wirklich so weit gehen werden, um den unhalbbaren Zuständen abzuhelfen, bleibt einstweilen fraglich.

Inzwischen ist man in den Spekulant- und anderen Kreisen Deutschlands, die ja zur Genüge ihr Interesse an der Tiefhaltung der Mark bekundeten, heftig am Werke, dem durch die Regierungsverordnung wenigstens einigermaßen gefördertem allgemeinen Wünsche entgegenzuwirken. In Berlin müssen die Behörden einer durch ein Börsenblatt verbreiteten Darstellung entgegenzutreten, in der behauptet wird, die Reichsbank habe ihre Mitwirkung bei der Verordnung verweigert. Diese Darstellung ist selbstverständlich völlig unzutreffend. Die Reichsbank hat gegen die Verordnung und ihre Durchführung weder Widerspruch geäußert, noch beabsichtigt sie es. Die Reichsbank hat sich im Gegenteil durchaus loyal in den Dienst der Sache gestellt und in vollem Einvernehmen die ihr in der Verordnung und den bezugnehmenden Ausführungsbestimmungen zugewiesene Überwachungsarbeit übernommen. Ob bei allen privaten Bankunternehmungen der gleiche gute Wille vorhanden ist, läßt sich nicht so zweifellos feststellen. Dagegen werden anscheinend von bestimmten Stellen aus Gerüchte verbreitet, die von einer Wiedererhebung der Verordnung beabsichtigt wäre, und was ähnlicher Stimmungsbeeinflussungen mehr sind. Es handelt sich dabei um zu leicht erklärbareren Zwecken erfundene Fabeln. Im Gegenteil wird bei der Umwandlung der Verordnung des Reichspräsidenten in ein Gesetz von der Regierung beim Reichstag noch beantragt werden, eine Reihe von Bestimmungen einzufügen, die die Wirksamkeit der Vorschriften erhöhen. Für die Kontrolle der Devisen-Eigengeschäfte der Banken will man die Nachprüfung mit rückwirkender Kraft vornehmen.

Die werbende Anleihe.

Die vom Reichswirtschaftsministerium schon vor längerer Zeit vorgeschlagene Schaffung einer werbenden Anleihe zur Kapitalanlage für die inländischen Sparer hat jetzt, wie es heißt, auch die grundsätzliche Genehmigung des Kabinetts gefunden. Es verläutet, daß von der Reichsregierung jetzt das Finanzministerium mit der Ausarbeitung der einzelnen Bestimmungen über die Anleihe betraut ist, und daß die Vorlegung eines Gesetzentwurfs schon für die nächsten Tage zu erwarten steht.

Gegen Preisberechnung in fremden Werten.

Das Gesamtministerium des Freistaates Sachsen nahm einen an den Reichstag gerichteten Antrag an, in dem es heißt: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Preisberechnung in fremder Währung nur noch für den Teil einer Ware gefordert werden darf, der nachweislich importiert und in fremder Währung bezahlt ist. In allen Fällen, wo gegen diese Regel verstoßen wird, sollen die Abnehmer der Ware in die Lage versetzt werden, die Sache zwecks behördlicher Verfolgung zur Anzeige zu bringen.

Erträge der Einkommensteuer.

Weit über den Voranschlag hinaus.

Die Schätzung des Ertrages der Reichseinkommensteuer für das Geschäftsjahr 1922/23 im Voranschlag belief sich auf 25 Milliarden Mark. Eingekommen sind vom 1. April bis 31. August, also in fünf Monaten, 33,5 Milliarden Mark, im Vorjahr in der gleichen Zeit 6 Milliarden Mark. Es ist zurzeit noch unmöglich, die Einkünfte für das ganze Jahr genau zu überschlagen, wahrscheinlich wird der Gesamtertrag sich auf 100 Milliarden hin bewegen.

Als Ursachen zu den weit über den Voranschlag hinausreichenden Summenvermehrungen sind die Geldentwertung und der mit den höheren Löhnen und Gehältern sich vermehrende 10prozentige Abzug des Arbeitnehmerzuschusses anzusehen, dann aber auch das bessere Funktionieren des Steuererhebungsapparates, der nunmehr auch die nicht dem Steuerabzug unterliegenden Steuerpflichtigen gründlicher und schneller erfährt als bisher.

Das Gesetz über den Mieterschutz.

Wann darf der Vermieter kündigen?

Der Wohnungsbauausschuß des Reichstages beschäftigt sich mit dem Mieterschutz-Gesetz. Die Regierungsvorlage will dem Hausbesitzer das Recht zur Kündigung nicht einräumen, sondern ihn auf den Klageweg unter Beibringung ganz schwerwiegender Gründe beschränken. Demnach müßte der Vermieter auf Lösung des Verhältnisses klagen; als Grund kann er nur anführen, daß der Mieter oder eine Person, die zu seinem Haushalt oder zu seinem Geschäftsbetrieb gehört, sich einer nichterträglichen Belästigung des Vermieters oder eines Hausbewohners schuldig macht. Die Kündigung kann auch erfolgen, wenn der Mietraum aber das gewöhnliche Maß hinaus abgenutzt wird, in unangemessener Weise benutzt wird oder wenn der Mieter einem Dritten den Gebrauch des Mietraumes überläßt, obwohl er zur Überlassung nicht befugt ist. Die Ausschlußbeschlüsse sind noch nicht Gesetz.

Die neuen Reparationspläne.

Vorschläge von Brabburgh und Barthou. Der in seinen Grundzügen bereits bekannte Reparationsvorschlag Brabburgh enthält nach Pariser Blättermeldungen folgende drei Punkte:

1. Für die Dauer von fünf Jahren soll Deutschland seine Schuldzahlungen einstellen und sie durch Schuldverschreibungen ersetzen, die den internationalen Gläubigern überlassen werden sollen mit der Aufgabe, die auf Grund derselben verfügbaren Mittel zu disponieren. 2. Was die Sachleistungen Deutschlands betrifft, so soll Deutschland ebenfalls Schuldverschreibungen ausstellen, die durch die Länder gegengezeichnet werden können, die Lieferungen in natura erhalten. Deutschland seinerseits soll diese Wechsel durch ausländische Banken disponieren, um die deutschen Lieferanten mit ausländischen Devisen zu entschädigen und die Inflation nicht zu erhöhen.

3. Zur Stabilisierung der Mark soll beschlossen werden, die Verwendung der Papiermark im Austausch wesentlich zu verringern und sie durch die Goldmark zu ersetzen.

Im Laufe dieser Woche will die französische Regierung noch einen vollkommenen Plan über die Kontrolle Deutschlands und die Wiederherstellung seiner Finanzen vorlegen.

Die Not der Sozial- und Kleinrentner.

Eine öffentliche Sammlung.

Den Sozialrentnern, d. h. den Rentnempfangern der Invaliden- und Angestelltenversicherung, wird durch das sogenannte Notstandsmaßnahmengesetz vom 7. Dezember 1921 ein bestimmtes Mindestjahreseinkommen gesichert, dessen Höhe die Gemeinden bestimmen. Die Grenzen, bis zu denen die Gemeinden bei der Gewährung ihrer Unterstützung gehen können, sind entsprechend dem Anstieg der Mark wiederholt erweitert worden. Eine neue Erhöhung der Unterstützungen wird Reichsrat und Reichstag in der nächsten Zeit vorgelegt werden. Neben den Mitteln für eine laufende Unterstützung für Sozialrentner hat das Reich den Ländern neuerdings den Betrag von 1 Milliarde Mark zur Verfügung gestellt.

Für die Kleinrentner sind für das Rechnungsjahr 1922, also für die Zeit vom 1. April 1922 bis zum 30. März 1923, 500 Millionen Mark an Reichsmitteln bereitgestellt worden. Diese Reichsmittel werden auf 1 Milliarde Mark erhöht. Die Länder und Gemeinden können sie verwenden zu Einzelunterstützungen der verschiedensten Art, sowie zur Unterstützung von Heimen und Anstalten, die den Kleinrentnern dienen.

Trotzdem ist die Hilfe der Behörden angesichts der ungeheuren Not weitaus der Bevölkerung doch nicht ausreichend. Eine allgemeine Sammlung, die in der nächsten Zeit eingeleitet werden wird, soll dem Gedanken Ausdruck geben, daß es eine Aufgabe der gesamten deutschen Volksgemeinschaft ist, ihren in Not befindlichen Brüdern in dieser schweren Zeit zu helfen.

Verfehrt

Ist es, mit dem Sparen bei der Zellung zu beginnen, weil man dadurch großen Schaden erleiden kann. Als ein Beweis dient folgendes Geschickchen: Eine Frau erzählte freudstrahlend, daß sie einem Bekannten in der Stadt fünf Zwanzigmarkstücke für zusammen 2000 Mark verkauft habe. Es sei doch gut, daß ihr vornehmer Mann die Goldstücke während des Krieges nicht abgegeben habe. Jetzt habe sie 1900 Mark daran verdient. Das Geschäft, das die Frau aufsehe, als wir unsere Zeitung zeigten, in der zu lesen war, daß die Post für jedes Zwanzigmarkstück 5000 Mark zahle, kann sich jeder selbst ausmalen. Die Frau hat seit längerer Zeit keine Zeitung mehr gehalten, um zu sparen. Doch sie an der falschen Stelle gespart hat, wird sie wohl jetzt einsehen. Darum bleibt treu den

Nachrichten für Raundorf.

Das Urteil im Rathenau-Prozess.

§ Leipzig, 16. Oktober.

Unter großem Andrang des Publikums wurde das Urteil im Rathenau-Prozess verkündet; es lautet wie folgt: Ernst Werner Zechow wegen Beihilfe zum Mord 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust; Hans Gerd Wegmann wegen Beihilfe und Begünstigung 4 Jahre 1 Monat Gefängnis; Günther wegen Beihilfe in Tateinheit mit Begünstigung 8 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust; Richard und v. Salomon wegen Beihilfe je 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust; Jisemann wegen unbedingten Waffenbesitzes zwei Monate Gefängnis (durch Unteruchungshaft verbüßt); Tillesen wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung (Nichtanzeige) 3 Jahre Gefängnis; Plass wegen desselben Vergehens 2 Jahre Gefängnis; Schütz und Dieckel wegen Begünstigung je zwei Monate Gefängnis (durch Unteruchungshaft verbüßt); Boh, Barneck und Steinberg wurden freigesprochen.

Aus der Begründung des Leipziger Urteils

§ Leipzig, 16. Oktober.

In der Begründung des im Rathenau-Prozess gefällten Urteils führte der Präsident des Staatsgerichtshofes etwa folgendes aus: Unser Volk ist durch die Tat aus schwerer Gefahr gerettet worden. Nur der ungeheuren Erregung über die Tat der letzten Wochentage ist es zu verdanken, daß sie nach langer Verfolgung gestellt wurden. Hinter den Mordern und den Vorbereitern erhebt sich als Hauptschuldiger der sonatliche Antisemitismus. Er war es, der den Mordgedanken in unklaren und untreuen Köpfen säte. Bei der Beurteilung der Handlung der Angeklagten ist sich der Staatsgerichtshof bewußt gewesen, daß nur bewiesene Tatsachen, nicht aber Vermutungen zugrundegelegt sind. Daher ist die Annahme abgelehnt worden, daß die Ermordung auf Grund eines Komplotts organisierter Mordbänder erfolgte. Vielmehr ist davon auszugehen, daß der Mordplan in den Köpfen Kerns und Fischer entstanden ist.

Zu den einzelnen Angeklagten übergehend, führte der Präsident aus, daß Ernst Werner Zechow unmittelbar bei der Ausführung des Mordplanes beteiligt gewesen sei. Keinen Glauben verdiene seine Angabe, daß er geglaubt habe, es handle sich nur um eine Probefahrt. In objektiver Hinsicht liege stärkste Mitwirkung bei der Tat selbst vor. Es handele sich ferner um das gemeine Verbrechen des Mordmordes. Das Verlangen der Verteilung, die bürgerlichen Ehrenrechte nicht abzuverleihen, sei vollkommen abwegig. Auch politische Bestimmung könne in der Auswirkung leig und erlos sein. Das treffe hier zu. Auch bei Hans Gerd Wegmann liege Beihilfe zur Ermordung vor. Jeder, der zu dem Gesamtplan eine tatsächliche Hilfe leiste, sei der Beihilfe schuldig, wenn auch möglicherweise nachher die Tat in anderer Weise ausgeführt werde. Das Gericht habe seinen Zweifel, daß bei diesem schrecklichen, nur moralisch minderwertigen jungen Mann die Einsicht in die Strafbarkeit seiner Handlung vorgelegen habe. Bei Günther liege von Anfang an Beihilfe vor. Er sei allerdings Psycho-path, aber er sei für zurechnungsfähig erachtet worden. Er habe sich auch der Begünstigung schuldig gemacht, indem er per-

sprochen habe, den Handstoffer Kerns auf der Wache abzuholen. Bei v. Salomon sei ebenfalls Beihilfe zum Mord angenommen worden. Seine Angabe, daß es sich um eine Gelegenheitsbeihilfe gehandelt habe, sei nicht als glaubhaft erachtet worden. Bezüglich des Angeklagten Tillesen sei angenommen worden, daß er sich bereit erklärt habe, als Führer des Mordbundes zu dienen.

Tillesen habe das Gericht gelugelt, daß er sich bemüht habe, Kern den Plan auszurufen. Es sei aber seine Absicht für erwiesen erachtet worden: „Wenn Kern den Plan auszuführen will, kann ich ihn nicht hindern.“ Er habe nichts getan, um das Verbrechen zu verhindern. Für Boh lag die Beihilfe ähnlich, es sei aber zu erweisen, daß das Beispiel Tillesens für ihn maßgebend gewesen sei.

Ein Nachwort.

Von besonderer Seite wird uns zu dem Ausgang des Prozesses geschrieben:

Das große Gerichtsdrama in Leipzig ist zu Ende, und das deutsche Volk kann nun langsam die erschütternden Eindrücke in sich verarbeiten, die ihm die Verhandlung gegen die 13 Rathenau-Angeklagten vor dem Staatsgerichtshof vermittelt.

Es ist ein Stück der deutschen Jugend, Fleisch von ihrem Fleisch, Bein von ihrem Bein, das dort auf der Anklagebank saß; und so gewiß die Zechow und Günther, die Barneck und Jisemann, die Salomon und Boh in ihren Gedanken- und Gesichtsdrückungen untereinander zum Teil abgrundtief verschieden sind, so gewiß werden sie auch von der Jugend, die lediglich als Zuschauer den Leipziger Verhandlungen folgte, mit mehr oder weniger großer Entschiedenheit als ein Spiegelbild ihrer selbst abgelehnt werden. Trozdem aber kann die deutsche Volksgemeinschaft die Angeklagten von Leipzig nicht ganz von sich abstoßen, denn auch in ihrer Verirrung und Entgeißelung sind sie an den Fäden entlanggeglitten, die in diesem Deutschland des Hasses und des Unfriedens, der Parteien und der Selbstergeißelung gesponnen worden sind. Diesmal überwiegend Jugend aus Kreisen, aus Familien, die durch den Umsturz aller Dinge vielleicht weniger noch in ihrer weltanschaulichen als in ihrer gesellschaftlichen, in ihrer seelischen Existenz auf das tiefste getroffen sind. Familien, die es durch die Jahrzehnte, die Jahrhunderte gewohnt waren, sich dem Staate zur Verfügung zu stellen und in der Arbeit für ihn ihre eigentliche Lebensaufgabe sahen. Junge Leute, die trotz dieses Wandels der Verhältnisse unter festem auch jetzt noch zu nährlichen Gliedern der nationalen Gemeinschaft zu erziehen gewesen wären. Aber der Sturm und Drang der Kriegs- und Nachkriegszeit liehen keine feste Zügelung aufkommen, weder im Staat noch in der Familie, weder in der Schule noch in der Gesellschaft. In dieser Zeit mußte wohl der Jugend, wie man so sagt, der Ramm schwellen, hier zum Guten, dort zum Bösen.

Wir wissen alle aus leidigen Erfahrungen des täglichen Lebens, wie verheerend diese Zeit in der deutschen Jugend gewirkt hat. Wenn in Leipzig ein unreifer Premanerjüngling sich hingestellt und an dem Kapalko-Vertrag eines Walter Rathenau selbstlichere Kritik geübt hat — unter Berufung auf das Testament Friedrichs des Großen — so wissen wir nicht einmal, ob die ungeheure Väterlichkeit dieses Unterfangens der Öffentlichkeit von heute in allen ihren Teilen gebührend zum Bewußtsein gekommen ist. Denn alle Tage kann man gleichwertige Vorgänge so ziemlich in allen Parteilagern, links wie rechts, beobachten, ohne daß sie immer lediglich auf eine theoretische Bedeutung beschränkt blieben. Mit auf diese bestimmende Beobachtung ist ja ohne Zweifel die belagerte Taschensache zurückzuführen, daß das Alter sich mehr und mehr aus der öffentlichen politischen Wirksamkeit zurückzieht. Es fühlt sich, sehr begrifflichweise, nicht wohl im unklaren Wettbewerb mit einer Jugend, die sich, kaum der Schule entwachsen, schon zu Lehrmeister des Volkes berufen glaubt. Und leider muß man auch im privaten Geschäft- und Erwerbsleben immer wieder feststellen, daß es nicht gerade die vernünftigen, die ruhigen und die verantwortungsbewußten Schichten der Bevölkerung sind, denen in den wechselvollen Kämpfen des Alltags das große Wort überlassen wird. So steigen Vertreibung und Unlegen, Verführung und Verfehlung immer höher in der Mitte unseres Volkes empor, bis sogar Verbrechen möglich werden, wie sie früher auf deutschem Boden von deutlicher Hand niemals möglich gewesen wären. Man soll sich, da diesmal überwiegend nach einer bestimmten Richtung geartete Elemente vor dem Richter standen, nicht allzu sehr in die Brust werfen. Wenn unsere Strafjustiz heute genügend Röpfe und Arme frei hätte, um jedes Verbrechen mit politischem Beigeschmack so energisch zu verfolgen, wie es hier geschehen ist, nach allen Seiten wäre Arbeit genug.

Aber Spitzritterlei zu treiben, ist jetzt so ziemlich die schlechteste Zeit. Schlage jeder Volksgenosse, schlage auch jede Partei sich an die eigene Brust und sehe zu, statt die Kraft in Anklage- und Verfolgungssucht zu verschwenden, wie es wieder besser werden soll in unserem armen Vaterlande. Es muß vollends zugrunde gehen, wenn nicht alle seine guten Elemente, ob links oder rechts, ob arm oder reich, sich zusammen tun zu gemeinsamer Arbeit, insbesondere an der verwaisten und leiser nur zu sehr auch verwahrlosten Jugend.

Straßentämpfe in Berlin.

§ Berlin, 16. Oktober.

Der „Bund für Freiheit und Ordnung“ hatte für gestern vormittag seine Mitglieder, die sich hauptsächlich aus Mitgliedern der Reichsparteien rekrutieren, aber zum Teil auch anderen bürgerlichen Parteien angehören, nach dem Zirkus Busch zu einer Versammlung eingeladen, in der bekannte Redner über Deutschlands Not sprechen sollten. Die Note Fahne hatte schon einen Tag vorher einen Beschluß der kommunikativen Funktionäre, die Versammlung gewaltsam zu lösen, veröffentlicht. Das hatte zur Folge, daß schon eine Stunde vor Beginn der Versammlung sich mehrere hundert Personen vor dem Zirkus ansammelten und die Versammlungsteilnehmer durch Redensarten belästigten und auch tätlich angriffen. Als die Schutzpolizei einem Verletzen zu Hilfe eilte, wurde ein Beamter am Hinterkopf schwer verletzt, so daß er bestunungslos niederfiel. Eine Radfahrerpatrouille der Schutzpolizei, die zufällig vorbeifuhr, wurde von den Rädern gerissen und niedergeschlagen.

Die Räder wurden gestohlen. Als weitere Verstärkungen der Schutzpolizei heranrückten, war die Menge bereits bis auf mehr als 1000 Personen angewachsen. Den Beamten wurde bei der Räumung des Platzes vor dem Zirkus von den Demonstranten bestigter Widerstand entgegengesetzt. Keun der Radeisführer wurden hierbei festgenommen. Einem weiteren Aufgebot von Be-

amien gefas...
Beitrag...
Lin den...
zu Zusam...
übergab...
eigenen...
Richtgeb...
Die Rab...
Personen...
sollen na...
worden...
Wachst...
legen. So...
einer in...
nisten w...
ringe un...
ber wurd...

In einer...
Darstell...
geben, na...
suchen...
sammlung...
von jung...
und mehr...
erfahre...
Rufe die...
-Nieder...
-Bund für...
Zweck ha...
in der St...
liche ab...
sammelt...
nicht od...
Es wird...
das Maß...
selbst...
müßig...
falls au...
Lohnung...
worden.

Schilling

Sonnenauf...
Sonnenun...
1777 D...
del Leipz...
nennung...
öffnung...
der U...

□ Vertrie...
der Vertrie...
Die Vertrie...
daß die Ein...
überreich...
Rubeln je...
ungarisch...
nach Rum...
zugelasse...

- Mau...
Simmel, als...
Lidorein...
zur Einhol...
längst verg...
die Stadtk...
Reih und...
Uniform. De...
des allen...
leiselt hal...
hältnis de...
Einholung...
der Stadt...
lshen. Der...
angehörig...
Festball...
Der Sch...
Kleinen ha...
Arelle und...
allen Kamer...
den Teil er...
Gedbr ged...
schleibend...
Freiübungen...

We

30)
Hier ware...
affen fortzu...
Horch, wa...
der Gele...
„Nicht! Die...
Erschrock...
geäuerten...
„Was qu...
strenge? Da...
Liedling!“
„Sie schütt...
„Das Spi...
„Gewiß, n...
„Ja bin ich...
„Dich sprech...
„Nein, ne...
nach Hause...
„Unfinn...
Rimm ein...
Person al...
nicht fehl...
„Stelle h...
„Im Deere...
vor sich h...
„Das Spi...
„Dinfried...
Frau und...
die zarte...
Hähne, an...
Hühner...

er Montage abzu-
bilde um Morde
sich um eine Ge-
nis glaubhaft er-
lebrig sei ange-
de, als Führer des
schon nicht habe.
ne Wahrung für
Wan ausführen
is geion, um das
die Verhältnisse
piel Zurecht für

m Ausgang des
ik zu Ende, und
e erschütternden
e Verpöndung
or dem Staats-

b, Fleisch von
s dort auf der
w und Gänther,
n und Hof in
einander zum
werden sie auch
den Leipziger
ger großer Ent-
elbst abgelehnt
de Volksgefamig-
von sich ab-
entfesslung sind
diesem Deutsch-
arteilungen und
sind. Diesmal
willen, die durch
r noch in ihrer
phen, in ihrer
ind. Familien,
berste gewohnt
sessen und in
aufgabe laden.
er Verhältnisse
lichen Gliedern
gewesen wären.
und Nachkriegs-
men, weder im
hine noch in der
er Jugend, wie
m Guten, dort

ungen des täg-
n der deutschen
n unserer Ver-
kapallo-Vertrag
grüßt hat —
chs des Großen
eure Väterlich-
von heute in
sein gekommen
e Vorgänge so
recht, beobach-
theoretische Be-
e beschämende
genährte Lach-
ehr und mehr
it zurückzieht
wohl im un-
sch, kaum der
des Volkes be-
n privaten Ge-
festhalten, daß
n und die ver-
pölerung sind.
in Anfangs das
erwörung und
mer höher in
ar Verbrechen
n Boden von
wären. Man
er bestimmt
ichter standen,
n unsere Straf-
rei hätte, um
gmad so ener-
iß, nach allen
ht so ziemlich
genosse, schlage
de sehr zu, statt
verschwenken,
armen Vater-
wenn nicht alle
ob arm oder
heit, insbeson-
sehr auch ver-

erlin.
16. Oktober.
g" hatte für
h hauptsächlich
ren, aber zum
gehören, nach
ng eingeladen,
ot sprechen
en Tag vorher
näre, die Ver-
ht. Das hatte
inn der Ver-
or dem Bräus
nehmer durch
a gegriffen.
u Hülfe eitte,
verlegt, so daß
herpatrouille
urde
schlagen.
Verhaftungen
ge bereits bis
Den Beamten
m Bräus von
ntgegengesetzt.
n hierbei
ebot von We-

antien gelang es schließlich, die Demonstranten in die Seitenstraßen abzuführen. Die Kämpfe setzten sich jedoch hier und an anderen Stellen, so besonders unter den Linden, später noch fort. Vor der Universität kam es zu Zusammenstößen mit Studenten, die der Rektoratsübergabe beizuwohnen wollten. Man schlug sie mit ihren eigenen Fahnenstöcken, bis sie sich blutend in das Universitätsgebäude retteten.
Die Zahl der Verletzten läßt sich noch nicht genau feststellen. Während eine halbamtliche Quelle von etwa 30 Personen als mehr oder minder schwer verletzt angibt, sollen nach privaten Meldungen an 120 Personen verletzt worden sein. Einer der Verletzten, ein Arbeiter, der einen Bauchstich erlitt, ist seinen Verletzungen erlegen. Von den fünf verletzten Schutzpolizisten schwebt einer in Lebensgefahr. Den verhafteten Kommunisten wurden auf der Wache Dolche, Lotischläger, Schlagringe und andere gefährliche Waffen abgenommen. Hier wurden etwa 70 Personen als beteiligt verhaftet.

Die Suche nach den Schuldigen.
In einem demokratischen Berliner Blatt wird die Darstellung eines Augenzeugen der blutigen Vorfälle gegeben, nach denen die Schuld dafür auf beiden Seiten zu suchen sei. Das Zirkusgebäude sei während der Versammlung von einem sog. Saatschutz umgeben gewesen, von jungen Leuten, die Knüttel und Stöcke bei sich trugen und mehrfach Schüsse abgegeben hätten. Als der Berichtshatter für einige Augenblicke den Zirkus vertrat, hätten Rufe die Luft durchschwirrt: „Schlagt die Juden tot!“, „Mieder mit der Republik!“, „Hoch Tschow!“ — Der „Bund für Freiheit und Ordnung“ soll angeblich den Zweck haben, eine Ergänzung der „Technischen Wehrhilfe“ in der Form zu sein, daß er Männer, Frauen und Jugendliche aller Stände und Berufsarten für die Fälle um sich sammelt, wo das Einsetzen der Technischen Wehrhilfe gar nicht oder zu spät erfolgt.
Es wird Aufgabe der etablierten Untersuchung sein, das Maß der Schuld auf jeder Seite zu finden, obwohl festzuhalten scheint, daß von kommunistischer Seite planmäßig der Überfall vorbereitet worden ist. Das ist jedenfalls auf das schärfste zu verurteilen. Es ist eine hohe Belohnung für die Entdeckung der Missetäter ausgesetzt worden.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 17. Oktober 1922.
Wertblatt für den 18. Oktober.
Sonnenaufgang 6⁴¹ | Mondaufgang 8¹¹ A.
Sonnenuntergang 4⁴¹ | Monduntergang 4²⁹ A.
1777 Dichter Heinrich v. Kleist geb. — 1818 Böttchermeister bei Leipzig. — 1831 Kaiser Friedrich III. geb. — 1918 Einweihung des Böttchermeisterdenkmals bei Leipzig. — 1914 Eröffnung der Universitätsbibliothek in Frankfurt a. M.

Werbriefe nach Rumänien. Am 15. Oktober wurde der Werbriefverkehr mit Rumänien wieder aufgenommen. Die Wertangaben ist unbeschränkt. Zu beachten ist jedoch, daß die Einfuhr von gestempelten oder nicht gestempelten österreichischen und ungarischen Kronen, von russischen Rubeln jeder Ausgabe und von deutschen, österreichischen, ungarischen, belgischen und türkischen Kriegskantenscheinen nach Rumänien verboten ist. Wertangaben sind noch nicht zugelassen.

Naunhof. Hell strahlte die Sonne vom herbstlichen Himmel, als am vergangenen Sonntag der hiesige Säch. Militärverein „Kameradschaft“ aus Anlaß seines 26. Stiftungsfestes zur Einholung der Vereinsfahne stellte. Ein prächtiges, an längst vergangene Zeiten erinnerndes Bild. Dem Zuge voran die Stadikapelle, dann die Fahnenabteilung und stramm in Reih und Glied die Gewehr-Abteilung in der schmucken neuen Uniform. Den Schluß des Zuges bildete die Gewehr-Abt. des alten Militärvereins, die gern der Einladung Folge geleistet hatte und somit bewies, daß das Kameradschaftliche Verhältnis der beiden Vereine ein inniges geworden ist. Nach Einholung der Fahne bewegte sich der Zug durch einige Straßen der Stadt, um sich am Vereinslokal „Goldn.“ aufzulösen. Der Abend vereinte die Kameraden mit ihren Familienangehörigen sowie den geladenen Vereinen und Gassen zu einem Festball. Der große Sternsaal vermochte die Zahl der Erschienenen kaum zu fassen. Alt und Jung drehte sich munter im Kreise und es war eine Freude, zu sehen, wie kräftig auch die alten Kameraden das Tanzbein schwingen. Den unterhaltenen Teil eröffnete der Gesangverein „Harmonie“ mit 2 gut zu Gehör gebrachten Liedern. Reichen Beifall erzielten die anschließend vom Turnverein (T. V.) ausgeführt vorgeführten Freilichtübungen, Liegungen am Spanntreck und Reulenschwingen.

Wem nie durch Liebe Leid geschah...

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)
Hier waren die Arbeiter bereits beschäftigt, die Kuraffen fortzuführen. Dunkel lag der ganze Raum da. Horch, was war das? Ein leiser Seufzer hinten aus der Ecke! ... Und regte sich dort nicht etwas Beliebes? „Lich! Lich!“
Erschrocken kniete Winfried neben der zusammengekauerten weißen Gestalt nieder.
„Was quält Dich, Lich? Hast Du Dich überanstrengt? Warst Du ohnmächtig? So sprich doch, mein Lieblich!“
Sie schüttelte den Kopf.
„Das Spiel ist aus, Winfried!“
„Wahrscheinlich, mein Lieb. Und Du hast glänzend gespielt. Ich bin stolz auf Dich. Komm, Direktor Tauscher will Dich sprechen.“
„Nein, nein, ich will niemand sehen! Bring' mich nach Hause! Ich, nur nach Hause!“
„Unstun, Lich! Du bist überanstrengt, nichts weiter! Nimm einen Schluck Wasser! Der Alte hat das ganze Personal für heute Abend eingeladen — da darfst Du nicht fehlen, Du, der Stern.“
Hellicke hörte kaum, was ihr Gatte sagte. Den Blick ins Beere gerichtet, murmelte sie wie geistesabwesend vor sich hin:
„Das Spiel ist aus! Das Spiel ist aus!“
Winfried schlang den Arm um die Schulter seiner Frau und zog sie zu sich empor. Dann geleitete er sie, die zarte Gestalt mehr tragend als führend, über die Bühne, an den Kulissen vorbei nach dem Konversationszimmer.

Besonders die Arrangements am Spanntreck lösten ein nicht endenwollendes Händeklatschen aus. Die musikalischen Vorträge zweier Kameraden auf Bandolium und Geige gefielen allgemein. In markigen Worten begrüßte sodann der Vorsitzende, Kamerad Köhler die Anwesenden und gab einen Rückblick auf das verfloßene Vereinsjahr. Er dankte vor allem den Vereinen, die sich in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt hatten und so zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen. Seine Ausführungen schlossen mit den Worten: Mit Gott ins neue Vereinsjahr! und einem Hoch auf den Verein, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nach einem Lied des Gesangsvereins Harmonie kam dann der Tanz wieder zu seinem Rechte. Im weiteren Verlaufe des Abends konnte der Vors. 5 Kameraden das vom Säch. Militärvereinsbund verliehene Ehrenzeichen für 25 Jahre treue Mitgliedschaft überreichen. Treue Kameradschaft und echte Vaterlandsliebe setzten bei diesem Fest ihre höchsten Triumphe und wohl allen erschien es zu früh, als gegen 1 Uhr die Musik zum letzten Walzer aufspielte. Der Verein aber kann auf ein in allen seinen Teilen wohlgeklungenes Fest zurückblicken.

Naunhof. Am vergangenen Sonntag Nachmittag wurde in der Abteilung 50 des hiesigen Staatswaldes in der Nähe der Bismarckhütte ein Kindesleichen, weiblichen Geschlechts, aufgefunden, der annehmbar erst einige Stunden zuvor im Walde niedergelegt worden war. Wer aber die Mutter des Kindes oder aber diejenige Person, die den Leichnam im Walde niedergelegt hat, Angaben machen kann, wolle diese umgehend der hiesigen Gendarmerei mitteilen.

In der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 13. d. M. über die Provisionsverteilung in § 1 Absatz 1 Satz 1 hinter (auch Hausangestellte) und im Satz 2 hinter den Worten „die obengenannten Sätze“ das Wort „nicht“ eingefügt werden.

Die Verkaufsstelle des Wohlfahrtsamtes der Bezirkskrankenkasse bleibt vom 16. bis 25. Oktober wegen Umbauarbeiten geschlossen; ein Verkauf findet nicht statt.

Ein großes Preisauschreiben, bei welchem insgesamt 25000 Mark in bar zur Verteilung kommen, veranstaltet die Kuhlrot-Fabrik, Groß-Salze bei Magdeburg. Der erste Preis beträgt 10000 Mark in bar. Die 20 Preise sind für die besten Hühneraugen-Walze ausgelegt. Walze, bei denen das millionenfach bewährte Hühneraugen-Mittel Kuhlrot eine Rolle spielt, werden bevorzugt. Alle anderen leicht zu erfüllenden Bedingungen werden von der Kuhlrot-Fabrik gern gratis und portofrei zugelassen, jedoch nur, wenn ausdrücklich auf diesen Hinweis in unserer Zeitung Bezug genommen wird. — Wir können unseren Lesern nur empfehlen, die Bedingungen sofort per Postkarte einzufordern.

Die deutsch-nationalen Kandidaten im Leipziger Wahlkreis. 1. Johannes Gähnel, Reichsgerichtsrat, Leipzig. 2. Alexander Pagenstecher, Rittergutsbesitzer, Steinbach b. Borna. 3. Emil Berg, Syndikus, Leipzig. 4. Erich Hammelsberg, Kreischaudirektor, Wurzen. 5. Robert Börner, Postinspektor, Stadtdirektor, Leipzig. 6. Paul Hennig, Gutsbesitzer, Glossen bei Magdeburg. 7. Adolf Strumpf, Zahnarzt, Wittweide. 8. Max Wiltrich, Stadtdirektor und Schuldirektor, Leipzig. 9. Louis Schaaf, Schuhmacheremeister, Leipzig. 10. Erich Findeisen, Gutsbesitzer, Meinitz b. Pölsitz. — An letzter Stelle steht Pastor Schumann-Leipzig.

Der Landeskulturrat Sachsen erläßt einen Aufruf an die sächsischen Landwirte, in dem er die dringende Aufforderung ausspricht, die Landwirte wählen durch Lieferung von verbilligten Kartoffeln der schweren Rotfluren, die der Winter bringt. Der Landeskulturrat hofft und erwartet, daß sie von je einem Hektar Kartoffelbaufläche zwei Zentner Speisekartoffeln zum Preise von 100 Mark zur Verfügung stellen werden.

Die Wahl der sächsischen Schuldirektoren. Die bisherigen Schuldirektoren hatten sich bekanntlich im Juli d. J. einer Wiederwahl zu unterwerfen. Die nicht Wiederewählten konnten am 30. September in den Ruhestand treten. — Die Wahlen und ihr Ergebnis haben in mehrfacher Hinsicht allgemeines Interesse. Von den rund 300 amtierenden Schuldirektoren sind, soweit sich hat feststellen lassen, 74 nicht als Schuldirektor wiedergewählt worden. Damit ist also eine stöckliche Zahl treuer und verdienter Schulmänner aus ihrem Amte entfernt worden. Von den Nichtwiedergewählten wird ein Teil in den Ruhestand überreten, ein anderer als Lehrer weiter amlieren, etliche gehen in einen anderen Beruf über.

Erregtes Stimmen-Durcheinander schallte ihnen entgegen.
Mit einem Ruck riß Hellicke sich aus dem sie umschlingenden Arm los.
„Was — was ist das für ein Geräusch?“
„Nichts, mein Lieb, nichts. Um des Himmels willen, Lich, sieh nicht so ernst aus! Wir brauchen ja nicht ins Konversationszimmer zu gehen — und auch nicht heute abend mit den anderen zu speisen, wenn Du nicht willst. Reiche Dich schnell in Deiner Garderobe um, und dann komm' nach Hause!“
Sie sagte nichts mehr. Schwelgend ließ sie sich von Winfried den Gang entlang fahren.
Die Türe nach dem Konversationszimmer stand halb offen. In der Mitte desselben hatte sich eine kleine Gruppe gebildet. Ein vierstündiger Mann in dunkler Lieberock sprach heftig auf Direktor Tauscher ein, der empört abwehrte. Ein anderer fremder Mann stand etwas abseits, ohne sich an dem Gespräch zu beteiligen, aber aufmerksam zuhörend.
„Ich verführe Sie nochmals, mein Lieber, Sie irren sich, schalte sie eben die ärgerliche Stimme des Direktors bis zu Winfried und Hellicke herüber. Privatangelegenheiten gehören auch nicht ins Theater. Also bitte, entfernen Sie sich!“
„Werb' ich schon tun. Aber erst geben Sie mir Frau Holms Adresse!“ lautete die in unverdächtigem Tone gegebene Entgegnung.
„Was?“
„Das ist meine Sache. Ich bin ihr Vater und will ihre Adresse wissen.“
Direktor Tauscher schwankte.
„Sagen Sie nicht, Herr Direktor!“ warnte Sigrid Arnoldsen aus einer Ecke des Zimmers her.
Mit häßlichem Grinsen wandte der Mann sich zu der Sprecherin.
„Soja, meine feine Dame! Sie sind also auch mit im Komplott, he! Also — zum letzten Mal: ich will

Schwerkräftige mit 50 Prozent und mehr Erwerbsbeschränkung werden nach amtlicher Anordnung künftig einen Ausweis mit Lichtbild erhalten, auf Grund dessen sie bei allen Dienststellen sofort abzufertigen sind. — Bei Vergebung behördlicher Aufträge sollen nach einer Verordnung des sächsischen Gesamtministeriums in erster Linie diejenigen selbständigen Handwerker berücksichtigt werden, die infolge ihres Kriegsdienstes durch den Stillstand ihrer Geschäfte und durch den Verlust ihres Kundenkreises schwere wirtschaftliche Schäden erlitten haben.

Von der ehemaligen Kronprinzessin Luise. Der Bruder der früheren Kronprinzessin Luise, jetzigen Frau Tscholl, Leopold Wölling, der jetzt in einem Wiener Tuchhause als Korrespondent tätig ist, erzählt einem Mitarbeiter des Neuen Wiener Journals, seine Schwester lebe gegenwärtig in Brüssel und schlage sich recht und schlecht durchs Leben. Aber sie habe Mühe, einen Wirkungskreis zu finden, der sie auch nur halbwegs ernähre.

Keine Neuauflage von Meyers Konversations-Lexikon. Den Mitarbeitern des Lexikons ist vom Bibliothekischen Institut in Leipzig ein Rundschreiben zugegangen, in dem festgestellt wird, daß sich bei allen Erwägungen die Unmöglichkeit herausgestellt hat, das 12bändige Lexikon, für dessen ersten 3 Bände das Material bereits fertig gestellt ist, fortzusetzen. Die Herausgabe des Werkes würde bei den heutigen Papierpreisen und Herstellungskosten ein Kapital von 50—60 Millionen Mark für den Band erfordern.

Die Bakterien des Papiergeldes. Das unser zeitliches Geld einen der gefährlichsten Bazillenträger bildet, ist seit langem bekannt und durch viele Untersuchungen im einzelnen nachgewiesen. Mit der zunehmenden Verbreitung des Papiergeldes hat sich dieses Uebel naturlich nicht verringert. So hat eine vor kurzem in Italien vorgenommene Untersuchung ergeben, daß sich auf einem Ein- oder Zwei-Mark-Schein im Durchschnitt 100 Millionen Bakterien befinden. Diese Zahl liegt in einzelnen Fällen auf 150 Millionen. Außer Bazillen gewöhnlicher, harmloser Art fand man die verschiedensten Krankheitskeime, besonders Eitererreger der verschiedensten Art.

Die Rehrseile der „Valuta“. Vor einigen Tagen gedachte ein junger Monteur aus Chemnitz, nachdem er seine Arbeit in Altingenthal beendet, sich ein echtes Pilsener zu leisten und begab sich zu diesem Zwecke nach dem dicht an der Grenze liegenden tschechoslowakischen Markthausen. Neben dem Bier mundete ihm ein frugales Frühstück und zwei gute Zigarren. Die Zechen betrug 16 Kronen 50 Heller. „Schön, und in deutschem Gelde?“ „Bittschön — 825 Mk.!“ Reichentum wurde der unternehmungslustige Chemniker. Er war genötigt, für die größere Hälfte der Zechen — 40 Mark hatte er bei sich — noch keine Uhr als Pfand zu hinterlegen und schwor, nie wieder Pilsener im Erzeugungslande zu trinken. — Ein im tschechischen Grenzort Slatenitz wohnhafter Arzt gewann kürzlich auf ein Los der österreichischen Kommunal-Lotterie 35 000 Kronen. Nach Abrechnung der Gebühren erhielt der glückliche Gewinner — 16 tschechoslowakische Heller!

Am Sonnabend Vorm. wurden in Seifershain zwei Landwirte festgenommen, die einem auf seinem Felde ackernden Landwirt aus Seifershain die abgelegten Bekleidungsstücke gestohlen hatten. Beide wurden dem Amtsgericht Grimma zugeführt.

Leipzig. In einer Versammlung der hiesigen Straßenbahner wurde bekanntgegeben, daß die Direktion der Leipziger Straßenbahn die Forderung der Straßenbahner auf Lohn-erhöhung von 25 Mk. für die Stunde abgelehnt, aber schließlich eine Erhöhung um 12 Mk. ab 1. Oktober vorgeschlagen hat. Von der Direktion ist während der Verhandlung die Neuherung geflossen, daß bei einer höheren Aufbesserung als 12 Mk. der ganze Betrieb stillgelegt werden müßte. Die Straßenbahner lehnten den Vorschlag der Direktion ab.

Borna. Zwei hiesige Schulknaben hatten sich am 6. Oktober in einer hiesigen Schankwirtschaft durch größere Geldausgaben verdächtig gemacht. Wie festgestellt wurde, haben die beiden Knaben durch Einsteigen in die Wohnung ihrer Großmutter aus einem verschlossenen Schrank mittels richtigen Schlüssels 800 Mk. gestohlen. Ueber 100 Mk. hatten sie noch bei sich, 550 Mk. in einem Erdhaufen versteckt und das übrige Geld vernascht.

Dresden. Die fernere Abhaltung des beliebten Volksfestes, der Dresdner Vogelweise, läßt auf so große wirtschaftliche Schwierigkeiten, daß die Privilegierte Vogen-schühengefellschaft in einer für den 18. Oktober einberufenen

Frau Holms Adresse wissen, eher weiß' ich nicht vom Fied!“
„Sein drohender Blick umfaßte sämtliche Anwesende und schweifte dann zur halboffenen Türe hinaus auf den hellerleuchteten Gang.“
„Ja, da ist sie ja, das saubere Fräulein!“ lachte er plötzlich roh auf.
„Schon war er zur Türe hinaus. Wie mit eisernem Griff umspannte er Hellickes Arm.“
„Fort von ihr!“ rief Winfried mit Donnerstimme, den brutalen Angreifer zurückstoßend.
Thomas Giesecke taumelte und wäre zu Boden gestürzt, wenn der Mann, der vorher dem Wortwechsel so interessiert gefolgt war, ihn nicht gestützt hätte.
„Das ist sie!“ knirschte Giesecke, heiser vor Wut, und deutete mit dem schmutzigen Daumen auf Hellicke. „Zun Sie Ihre Pflicht!“
Der Geheimpolizist näherte sich dem bleichen jungen Weib und legte die Hand schmer auf ihre Schulter.
„Ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes, Hellicke Holm, wegen Urkundenfälschung!“
Eine Minute lang herrschte Totenstille. Niemand wagte auch nur, sich zu rühren.
Ueber Hellicke war es wie eine Erstarrung gekommen. Unbeweglich, mit weit aufgestellten Augen — so stand sie vor ihren Anklägern.
Blühlich schwanke sie. Lautlos, wie eine geknickte Blume, brach sie an des Gatten Brust zusammen.
„Wah!“ machte Thomas Giesecke verächtlich, in der Luft ein Schimpfen schlagend. „Alles Komödie! Ich kenne ihre Schliche und Tricks — ich, ihr Vater. Ich will Ihnen sagen, mein sehr ehrenwerter Herr Geheimgeheimrat — er verbeugte sich ironisch vor Winfried — „welch nettes Pflänzchen Sie geheiratet haben! Ihr alle —“ mit einer großen Geste nach den übrigen hin — „kamt zuhören!“
(Fortsetzung folgt.)

außerordentlichen Hauptversammlung über diese, welche Geschäfts-
kreise berührende Frage Beschluß fassen will.

— **Lichtenstein-Gallberg.** Der Militärverein „Kameradenschaft“ führte bei dem Begräbnis eines verstorbenen Kameraden erstmalig die neue, die Schwarz-rot-goldene Fahne.

— **Dienstag 1. B.** In der Nacht hielt die Polizei einen ohne Sicht fahrenden Motorradfahrer an, der den erforderlichen Führerschein nicht vorlegen konnte. Die Erkundigungen ergaben, daß das Rad gestohlen worden war. Ein Fluchtversuch wurde vereitelt.

* **Inns Sonnenland,** an die herrlichen Gestirne des Mittelmeeres führt unsere Leser das sehr zur Ausgabe gelangende erste Heft des unter obigem Titel erscheinenden Schiffsromans von **Ann Wolke.** Den zahlreichen Freunden dieser überaus beliebten Schriftstellerin wird die Herausgabe von „Inns Sonnenland“ ein willkommenes Ansehen sein, die Buch-Roman-Hefte bei dem Austräger oder in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu bestellen, soweit sie nicht bereits regelmäßig bezogen werden.

* **Ein Steuervorschlag aus alter Zeit** wird wieder in Erinnerung gebracht:

Besteuert die Verteilungsjungen
Und schlechte Bögenmäuler mit;
Das höchste Ziel ist dann errungen,
Gedacht wird jedes Heftlein,
Zwei Zehner nur für jede Lüge
Und drei für jede Klatscherei!
Was solche Steuer wohl betrüge?
Gewiß, wir wären steuerfrei!

Rah und Fern.

○ **Nach eine erfolgreiche Ausstellung.** Gleich der Münchener Gewerbeausstellung, steht auch die Mitteldeutsche Ausstellung für Siedlung, Sozialfürsorge und Arbeit (Wima) in Magdeburg vor einem günstigen Abschluß. Sie bleibt noch bis Ende Oktober geöffnet, hat aber jetzt schon einen Überschuß im Werte von 50 bis 60 Millionen Mark zu verzeichnen.

○ **Die begnadigten Kriegsgefangenen.** Die Namen der durch den Präsidenten Willerand begnadigten deutschen Kriegsgefangenen in Toulon lauten wie folgt: Wilhelm Borchert aus Berlin-Lichtenberg, Richard Lemke aus Stettin, Albert Schlotz aus Rathenow, Karl Wille aus Bitter, Christian Ansen aus Köln, Erich Ledder aus Alt-Löpzig, Karl Engels aus Quakenbrück, Wilhelm Heilhaus aus Rothhausen, Richard Wohl aus Ohlau, Kurt Schlipka aus Wädritsch, Richard Weiser aus Wielefeld, Christian Lang aus Ottweiler, Walter Bohrow aus Bernau, August Thiel aus Strehlen, Leonhard Winnikl aus Mörbungen, Wilhelm Strog aus Karlsruhe, Otto Windemuth aus Berlin, Gustav Brischow aus Langenau, Paul Hertel aus Falkenstein, Frid Reuter aus Könnig und Paul Schöbel aus Jülich. Zwölf der Gefangenen sind aus Toulon nach Deutschland abgereist. Aber die Abreise der übrigen ist noch nicht bekannt.

○ **Umänderung der sächsischen Staatslotterie.** Das sächsische Finanzministerium hat eine grundlegende Änderung des Ziehungsmodus der sächsischen Staatslotterie verordnet. Danach ist der Preis der Lose auf das Doppelte des Friedenspreises erhöht worden. Dementsprechend sind auch die Gewinne erheblich vergrößert worden. Das große Los wird drei Millionen Mark und wenn es mit der Prämie zusammenfällt, fünf Millionen Mark betragen.

○ **Schwerer Kraftwagenunfall.** Ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen versuchte auf der Fahrt nach Köln bei Dormagen einem Radfahrer auszuweichen. Der Wagen wurde gegen einen Baum geschleudert, wobei der Fabrikbesitzer der Greiff aus Krefeld-Linn und dessen Ehefrau getötet wurden.

○ **Zwei Eisenbahnunfälle in Hamburg.** Infolge dichten Nebels ereignete sich in Hamburg beim Stellwert Norderstraße ein Eisenbahnunfall, indem zwei Vorortzüge aufeinandertrafen. Ein Wagen wurde vollständig zerstört. Fünfzehn Fahrgäste mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Ein zweiter Unfall ereignete sich im Bahnhof Holtenauerstraße. Dort fuhr ein Triebwagenzug infolge Überfahrens des Haltesignals auf einen anderen Triebwagenzug auf. Zwei Personen wurden hierbei verletzt.

○ **Hochwasser auf der Ober.** Aus Ratibor wird Hochwasser auf der Ober gemeldet. Innerhalb vierundzwanzig Stunden ist der Wasserstand um 4 1/2 Meter gestiegen. Der Strom führt viel Feldgut, unter anderem Heu und Stroh, mit sich. In den Kellern am Strom steht das Grundwasser süßhoch. Es kommen Nachrichten von ständig weiterem Steigen.

○ **Internationale Ausstellung für Kinematographie.** In Turin findet im Mai und Juni des nächsten Jahres eine internationale Ausstellung für Photographie, Optik und Kinematographie statt. Die Beteiligung aus allen Ländern verspricht bedeutend zu werden, und auch die führenden deutschen Häuser haben ihr Erscheinen zugesagt.

○ **Cholera in Japan.** In Tokio ist der Ausbruch einer Choleraepidemie festgestellt worden. Die Gesamtzahl der bisher gemeldeten Erkrankungen beträgt etwa 150. Die Krankheit tritt in schwerer Form auf. Zu den Maßnahmen, die die Regierung ergriffen hat, gehört die Schließung der Märkte und das Verbot aus der See stammender Nahrungsmittel.

Schlussdienst.

Drachnachrichten vom 17. Oktober.

Ein preussischer Vorschlag zur Behebung der Ernährungsnot. DA Berlin. Wie von amtlicher preussischer Seite geschrieben wird, hat die preussische Regierung beim Reichstag beantragt, die als notwendig anerkannte Erhöhung des Preises für das Umlagegetreide an die Landwirtschaft in Form von Zinseszinsen auszusparen. In der Begründung wird nachgewiesen, daß die Inlandsproduktion an Getreide für den Verbrauch der Landwirtschaft abgenommen wird, aber bei weitem nicht ausreicht, um wenigstens die gesamte Getreide-Anforderung des Reiches mit dem wirksamsten aller Düngearten, dem Stickstoff, zu versehen. Das Reich soll deshalb den für diese Aktion notwendigen Zuschuß durch vom Ausland beziehen.

Waffenverschleppungen für die Fremdenlegion. DA Offen. In den vergangenen Wochen haben Arbeiter aller Berufe auf dem Landesarbeitsamt in Düsseldorf angefragt und um Hilfe zur Einreise in das besetzte Gebiet ersucht. Ebenso ist es geschehen, daß in letzter Zeit große Arbeitertrupps von französischen Agenten nach Frankreich und Belgien angeworben und transportiert worden sind. Man vermutet hier, daß es sich um Waffenverschleppungen für die Fremdenlegion handelt.

Das neue Minderheiten-Komitee in Opatowitz. Die Regierung beauftragte den Ministerialrat im Reichsministerium des Innern, Geheimrat Schmidt, der an den Oberösterreichischen Verhandlungen in Wien teilgenommen hat, mit

der Einrichtung des Minderheiten-Komitees in Opatowitz. Nach dem deutsch-polnischen Abkommen über Oberschlesien muß die deutsche Regierung im deutschen, die polnische Regierung im polnischen Teile des obereschlesischen Abstammungsgebietes ein Minderheiten-Komitee einrichten, um in jedem der beiden Teile eine einseitige und gerechte Behandlung der Angehörigen der fremdbestimmten Minderheit bei der Auslegung und Anwendung des Abkommens durch die Verwaltungsbehörden herbeizuführen.

Ein lettisch-estonischer Handelsvertrag.

Brag. Der Handelsvertrag zwischen Lettland und der Tschechoslowakei ist während der letzten Räterundstagnung grundsätzlich vereinbart worden. Der lettische Minister Wlaski wird in den nächsten Tagen hier zur Unterzeichnung des Vertrages erwartet.

Zusammenkunft Kansen mit Kemal.

PO Genf. Dr. Kansen wird in diesen Tagen mit Mustafa Kemal Pascha zusammenzutreffen, um mit ihm die Maßnahmen zur Unterstützung der Flüchtlinge aus Kleinasien zu besprechen. Hierfür wird Dr. Kansen sich nach Athen begeben, um mit der griechischen Regierung Rücksprache zu nehmen.

Genie über die Meerengenfrage.

Paris. Genie erklärte, er betrachte Frankreich und Rußland als die zwei Länder, welche in natürlicher Weise das europäische Gleichgewicht aufrechterhalten und er empfiehlt daher bessere französisch-russische Beziehungen. Bezüglich der Meerengen erklärte er, daß sich die Sowjets widersetzen werden, sich die Regelung dieser Frage durch England diktieren zu lassen.

Ein russisch-persischer Vertrag?

London. Die „Times“ meldet aus Riga den Abschluß eines Vertrages zwischen Persien und Rußland. Danach hätte sich Persien für den Fall eines englisch-russischen Krieges verpflichtet, den russischen Truppen den Durchzug durch persisches Gebiet zwecks Angriff auf Mesopotamien zu gestatten. Der persische Generalstabchef befindet sich gegenwärtig in Moskau, um die Einzelheiten des Vertrages festzulegen.

Ungarische Einkäufe in Rußland.

Budapest. Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle scheint auch die ungarische Industrie ihre Handelsbeziehungen zu Sowjetrußland nunmehr eröffnen zu wollen. Der Verband ungarischer Fabrik-Industrieller hat 200 Waggons Öl in Rußland bestellt, die mit einem Japan-Dampfer über das Schwarze Meer nach Teint und von dort nach Budapest geleitet werden sollen. Die Bezahlung erfolgt in englischen Pfund Sterling.

Kritische Lage in Italien.

Rom. Der Ministerat beschäftigte sich mit der politischen Lage, die sich immer bedenklicher zeigt. Die Mobilisierung der Faschisten in der Provinz Toscana, die sich gegen die italienische Volkspartei richtet, der neue Vorstoß gegen Rom unter dem Anführer des Aufruf der Kommunisten in Turin haben die Situation wesentlich verschärft. Große Besorgnisse hegen auch wegen der in diesen Tagen stattfindenden Konzentrierung von Faschisten in Rom.

Walshina — Trost.

PO Petersburg. Die Nachbarschaft von St. Petersburg, das in der Geschichte der letzten Jahre oft genannte Gatschina, ist auf Beschluß des Petersburgs Gewerkschafts-Komitees (Krajskomi) des Arbeiterrates in „Trojki“ umgetauft worden.

Teilnahme deutscher Firmen an der Weltausstellung in Moskau 1923.

Moskau. Die deutsche westliche Handelsgesellschaft „Export-Import“ in Rauschenberg bei Marburg hat das Weltausstellungskomitee in Nijni-Rogorod benachrichtigt, daß sie im nächsten Jahre zur Weltausstellung landwirtschaftliche Maschinen aller Art, Papierwaren, Farben und Ausstattungsmaterial für die Siegel- und keramische Industrie senden wird.

Arbeiter und Angestellte.

Bern. (Sinken der Arbeitslosigkeit in der Schweiz.) Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen ist von Ende August bis Ende September 1922 von 51 789 auf 49 512, die der teilweise Arbeitslosen von 25 638 auf 23 353 gesunken.

Streubel u. Waltuch

nur Leipzig, Gr. Fleischergasse 10
(Nähe Kaufhaus Brühl)

zahlen für:

Kupfer	p. Kg. Mt. 250.—
Rotguss	„ „ „ 200.—
Messing	„ „ „ 150.—
Blei	„ „ „ 90.—
Zink	„ „ „ 90.—
Zeitungen	„ „ „ 25.—
Bücher	„ „ „ 25.—
Ziegenfelle p. St. bis Mt. 1100.—	
Kaninfelle „ „ „ 300.—	

sowie höchste Tagespreise für alle Arten Felle.

— Rückfahrt wird vergütet. —

Jugendverein „Edelweiß“
Donnerstag 19 Uhr
Versammlung
im Stern.

Ein Mädchen
für d. Landwirtschaft gesucht.
Großsteinberg, Gut Nr. 11.
Wer verkauft ungefähr
1 Acker Feld?
Angeb. mit Preis u. Lage unter
Nr. 1710 M. M. in d. Exp.
dieses Blattes.

Ausstopfen
von Tieren in naturgetreuer
Ausführung
Raunhof, Kurze Straße 16.

Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!
Henko, Henkel's
Wasch- und Bleich-Soda;
altbewährt für Wäsche
und Hausputz. ©
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Vorsienlage	16 10		14 10		Stand 1. 9. 11
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Kollond 100 Gulden	11186,0	11214,0	10288,0	10531,0	170 Mt
Dänemark 100 Kronen	5728,35	5737,10	5458,15	5488,25	112
Schweden 100 Kronen	7918,75	7706,75	7240,90	7250,80	112
Norwegen 100 Kronen	5848,10	5853,90	4987,80	4912,20	112
Schweiz 100 Franken	5818,50	5828,50	5018,10	5012,80	72
USA 1 Dollar	2876,40	2883,60	2721,70	2728,10	440
England 1 Pfund	12759,00	12791,00	12099,50	12040,00	20,20
Frankreich 100 Franken	21747,75	21922,25	20674,25	20725,75	90
Belgien 100 Franken	19975,00	20025,00	19476,50	19524,40	90
Italien 100 Lire	12034,90	12055,10	11566,50	11611,00	90
D. Oester. 100 Kronen	8,30 1/2	8 3/4	8,48	8,52	35
Ungarn 100 Kronen	114,85	115 1/5	111,86	111,64	95
Tschechien 100 Kronen	9337,60	9352,10	9282,40	9281,80	

Berlin, 16. Oktober. Stand der Börsenmärkte: 28—27 Bf.

* **Berliner Produktverkehr vom 16. Oktober.** Der neue Niedergang der New Yorker Marktnote hat die Provinzverwalter für ihre wenigen Angebote die Forderungen weiter steigern lassen. Erhebliches Angebot sieht fast ganz, so daß hier die Tendenz im allgemeinen recht fest war und die Preise von neuem anjagen. Weizen ist von den Mählern viel gesucht; aber nicht genügend zu kaufen. Auch mehr Nachfrage für die Ernteunterstützung zwischen dem Umkreis der Reichs- und des Auslandes beim Roggen sichtbar, der für spätere Lieferung wieder ziemlich gefragt ist. Die im Verkauf des Marktes erfolgende Schwächung des Dollars hatte für die Tendenz wenig Einfluß, wenn auch die Kaufkraft sich zeitweise weniger dringlich erwies, Gerste steht noch wie vor in guten Qualitäten, und noch knapper ist Hafer, für den am Frühlingsmarkt die vorhandene Nachfrage nicht voll befriedigt werden konnte. Mais durch die steigenden amerikanischen Forderungen und durch erhebliche Nachfrage für nahe Material sehr fest. Im Viehgeschäft sind auch die Mählensforderungen erhöht; die zweite Hand ist im Markt. Küllensfrüchte weiter stark begehrt. Futtermittel fest. — 8 u. 8 u. 1/2 (Widamisch). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: Roggen 1330—1380, Weizen 1330—1380, Weizen 1330—1380, gebündeltes Roggenstroh 1330—1380, loses und gebündeltes Stroh 1150—1200, Stroh 1455—1505, handelsüblich. Heu 680—750, gutes Heu 750 bis 810 Mark.

* **Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 16. bis 22. d. M. unter dem Namen Postbriefe von 5000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 5000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbankmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt ebenfalls unverändert bis auf weiteres zum 15fachen Betrag des Nennwertes.

Turnen, Spiel und Sport.

Die II. Mannschaft des S. V. N. spielte am Sonntag gegen Arminia V Leipzig. Die Einheimischen zeigten sich von besserer Seite und konnten nach überlegenem schönen Spiel das Feld als Sieger mit 8 : 2 verlassen.

S. V. N. I.—Tasler II Leipzig 1 : 4.

S. V. N. I. Jugend—Döllig I. Jugend 2 : 2.

S. V. N. II. Anaben—Beucha II. Anaben 0 : 1.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, 19. Oktober, ab 8 Uhr: Bibelbesprechung im Konfirmandenlokal über Th. Matth. 22, 1 ff

— Redaktion: Robert Gatz, Druck und Verlag Gatz & Co. in Hamburg —

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen
besiegt schnell sicher und schmerzlos
Rubivol
Nurlich empfohlen. Millionenfach bewährt!
Gegen Fußschweiß und Wundstaueln Kukurikul-Fußbad!
Drogerie Hackelberg.

Inns Sonnenland!
Ein Schiffsroman vom Mittelmeer beginnt in dem diese Woche zur Ausgabe gelangenden Buch-Roman-Heft zu erscheinen, das durch die Geschäftsstelle und den Austräger Herrn Lehmann, Parthenstr. 1 erhältlich ist. — Die Verfasserin **Ann Wolke** ist unseren Lesern aus ihren früher erschienenen Werken noch wohl bekannt, gern werden sie alle sich von ihr hinwegführen lassen aus dem rauhen Norden und sie lesend begleiten auf der Reise unter tiefblauem Himmel ins Sonnenland!

Unserem lieben Zuchtkollegen **Reinhold Hennig** und **Gemahlin** zur heutigen Silbernen Hochzeit sowie seinem Schwiegerohn **Willy Röder** und **Gemahlin** zur Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.
Raninchen-Zucht-Verein Naunhof
und Umg.
Mittwoch abend 8 Uhr alle treffen bei Hennig.

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter
Charlotte
sprechen wir Allen unsern herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Engel.



(Abrechtsh)

Erst für die einliche Str.

Nummer

Freitag
im Gasthof,
1 Stückel, I
andere
gegen Vorjah
Grün

* Zur Weib
prominenten
Präsidenten a
* Der Reil
Vollgefahren
* Die amer
amerikanischen
* Sorgen
zur Stabilität
rechnet mit d
Wirtschafts
* Die fran
maßnahmen
* Louis Ge
Parlament an

Der

Wie ra
feinden Mo
einandergin
allen Reihe
werden, we
geführt der
mit Deutsch
auf absehba
ihnen nehme
haben sich
England, M
Hauptstädte
Sorge zu te
russische
tönne.

Der
Vertrag vor
Rufen zu g
Interesse be
ist hier noch
man redet u
gekommen i
obwohl — o
berhandelt
Verbindunge
haben sich b
Sowjetrußla
es vielmehr
schaltete
britannien
Herriot.
machungen
Hanse gebra
der unmittel
abkommens
Zentralinstan
genehmigt, u
wenn man d
sehr a n s t i
präsidenten
genommen we
Kreuzes nac
die Wieder
mit Rußland
Rebenbe
England im
Mit allen M
der Russen
verdächtigen,
deutung un
Nur die F
fähig; nur
Bewunderun
Geschäfte un
Kosten des
auch noch v
russischen G
die dem Wege
emünden,
wirtschaftlich
die von un
wid:reichen
George so w
können, mit
so werden d
der angestre
Ich widerste
die Anstalt
sind es auch
tätigkeiten
zuwachs erle